

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Jambalaya in Türkenfeld?

Was soll das denn? Wenn Sie keine Ahnung haben, dürften Sie sich in bester Gesellschaft mit den allermeisten Türkenfeldern befinden. Auch wir im TiB-Redaktionsteam wussten bis vor kurzem noch nicht, was es mit Jambalaya auf sich hat.

Versuchen wir's mit einem weniger exotischen Beispiel. Wer hat schon vom Frauenbund gehört und weiß, welche Rolle er in Türkenfeld spielt? Die Trefferquote auf diese Frage liegt sicherlich um einiges höher, dennoch wird es unter den rund 3.700 Türkenfeldern noch genug geben, die darauf keine Antwort parat haben.

Türkenfeld ist auch viel zu groß, um über alles und jedes Bescheid zu wissen. Da lohnt es sich, immer wieder über den Horizont der eigenen Familie, des Freundeskreises, der Nachbarschaft und der ein bis zwei Vereine hinauszublicken, in denen man aktiv ist. Schnell wird einem dabei bewusst, dass das eigene Altbekannte und Vertraute für andere noch lange nicht selbstverständlich ist. Umgekehrt gilt natürlich dasselbe.

Buntes Türkenfeld

Wussten Sie zum Beispiel, dass in Türkenfeld Menschen mit zwei Dutzend verschiedenen Nationalitäten leben? Sie kommen aus Ungarn und Argentinien, aus Italien, England und den USA, aus Persien, China, Rumänien, der Ukraine und der Türkei, um nur einige aufzuzählen. Auch für die beiden Arbeitskreise „Kultur“ und „Soziales“, die das Fest der Kulturen vorbereiten, war diese bunte Mischung eine Überraschung. Noch überraschender war, mit wie viel Elan und Begeisterung sich so viele dieser Mitbürger bereit erklärten, am 13. Oktober beim Fest der Kulturen mitzumachen und sich in der einen oder anderen Form zu präsentieren.

Für Türkenfeld ist so ein Fest Neuland, aber eines, das sich angesichts der Vielfalt



Blick nach Nordosten auf Kottgeisering und Grafrath

lohnt zu betreten. Auf Flyern und Plakaten werden Sie demnächst informiert, was Sie am 13. Oktober alles erwartet. Hier nur so viel: Wer ohne lange und beschwerliche Reisen unsere bunte Welt entdecken will, wird am Fest der Kulturen viel Freude haben!

Jambalaya ist ...

In dieser TiB-Ausgabe stellen wir Ihnen unter anderem den Frauenbund in Türkenfeld vor. Sie werden auch mehr über ein Haus erfahren, in dem vor gar nicht so langer Zeit Limonade hergestellt und verkauft wurde. Auch übers Wetter und über die Hundesteuer in Türkenfeld wird berichtet. Nichts lesen werden Sie dagegen über Jambalaya. Um mehr zu erfahren, müssen Sie schon das Fest der Kulturen besuchen. Nur so viel sei verraten: Es geht um den Süden der USA, französische wie kreolische Einflüsse und die „Holy Trinity“.

Na gut – ein bisschen mehr sollten Sie vielleicht doch wissen: Es ist ein Gericht aus Louisiana, das Sie probieren sollten. Das Rezept kommt aus der berühmten Cajun-Küche aus dem Süden der USA, die

von französischstämmigen Einwanderern geprägt und mit kreolischen Elementen ergänzt wurde. Zwiebeln, grüner Paprika und Stangensellerie werden in der Cajun-Küche als „Holy Trinity“ bezeichnet.

Viel Spaß beim Lesen,

Ihr TiB-Redaktionsteam

Inhalt:

Jambalaya in Türkenfeld	S. 1
Türkenfelder Limonade	S. 2
Sprung in die U15	S. 3
Gemeinderatssitzung 2/13	S. 4
Gemeinderatssitzung 3/13	S. 4
Hexagon Percussion	S. 6
Musikverein Türkenfeld	S. 7
Gemeinderatssitzung 4/13	S. 8
Impressum	S. 8
Neue Parkbänke im Dorf	S. 9
Kabarett im Unterwirt	S. 9
Katholischer Frauenbund	S. 10
Ortschronik Zankenhausen	S. 13
Die Wetterfrösche vom Doringveld .	S. 14
Bilderrätsel	S. 16
Gemeinderatssitzung 5/13	S. 17
Des Menschen bester Freund	S. 19
TiB junior, die Kinderseite	S. 20

Türkenfelder Limonade

In den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zog eine Familie von Fahrenzhausen bei Dachau nach Türkenfeld. Mit dem Geld ihrer Aussteuer konnten Thomas und Theresia Wildgruber das Anwesen Duringstraße 11 kaufen. Einen Bauernhof mit einer Besonderheit fürs Dorf, denn neben der Landwirtschaft gab es auch noch eine Mineralwasserhandlung. Was die Familiengeschichte noch entscheidend beeinflussen sollte.



Die Großeltern Thomas sen. (Bild rechts) und Theresia (Bild Mitte), Vater Thomas jun. (als Baby auf Mutters Arm), auf dem Hocker Tante Resi (verh. Heigl) und Großtante Kreszenzia Wildgruber („Bernhard-Oma“, die Mutter von Adi Bernhard, Bild links)

Über die Historie des „Stockmanngül“ (so der alte Hausname) ist nicht allzu viel bekannt. Was wir wissen: Um 1779 lag es noch

direkt an der südlichen Ortsgrenze. Im Jahr 1814 hatte es einem Georg Müller gehört, und auf einer alten Postkarte aus dem Jahr 1911 ist das Haus als „Mineralwasserfabrik von Joh. Winter“ abgebildet, der es um 1920 an die Familie Wildgruber verkaufte.

Heute, Generationen später, wohnen bzw. arbeiten hier zwei der Geschwister, Norbert (geb. 1954) und Claudia (geb. 1966) Wildgruber. Der Dritte der Geschwister, Roland (geb. 1955), lebt im Allgäu und war bei unseren Recherchen nicht dabei. Natürlich reichen ihre Erinnerungen allenfalls nur bis in die späten 50-er und 60-er Jahre zurück; auch damals war das Dorf noch stark bäuerlich geprägt. Die Großeltern, Thomas sen. und Theresia Wildgruber, führten zu dieser Zeit nur noch die kleine Landwirtschaft, die mit drei bis vier Kühen, Kleinvieh und etwas Ackerbau fast ausschließlich den Eigenbedarf abdeckte. Das Mehl wurde zum benachbarten Bäcker gebracht, der für sie das Brot backte.

Das eigentliche Geschäft hatten längst schon Ingrid und Thomas Wildgruber jun. übernommen, die Eltern der drei heutigen Wild-

grubers, die mit einer Limonadenproduktion für die Haupteinnahmequelle der Großfamilie sorgten. Das nötige Wasser lieferte einst der Brunnen im Hof. Als Türkenfeld dann im Jahr 1963 eine zentrale Wasserversorgung bekam, durfte das eigene Brunnenwasser nicht mehr verwendet werden – Kenner des Wildgruberwassers wollten den Geschmacksunterschied deutlich bemerkt haben!



Durstige Kehlen sorgten für guten Absatz

Nach dem 2. Weltkrieg war die Abfüllung der Flaschen von der reinen Handarbeit auf eine halbautomatische Flaschenwasch- und Abfüllanlage umgestellt worden. Acht bis zehn Flaschen rotierten in ihrer Halterung an der Zapfeinrichtung vorbei, in der sich heimisches Wasser, Limonadenessenz der Darmstädter Fa. Döhler und reiner Zucker (s. Flaschenetikett) aus einer Zuckersäule zu Türkenfelder Limonade mischten. Zitrone und Orange standen zur Auswahl,



und irgendwann später gab es auch eine Süßstofflimo für Diabetiker, die den Kindern wegen ihrer Himbeerfarbe besonders in Erinnerung blieb.

Von der Produktion zum Handel

Norbert und Roland durften von klein auf im Betrieb mitarbeiten – jeder in der Familie wurde gebraucht, schließlich war es ja auch ein Saisongeschäft. Die meiste Arbeit fiel selbstverständlich im Sommer an. Während Andere in der Freizeit Wildgrubers Limonade tranken, musste nicht nur laufend neu abgefüllt, sondern auch ständig geliefert werden. Mit einem Dreiradlieferwagen vom Typ Goliath fuhr der Vater zu den Kunden. Es wurden immer mehr, das Geschäft brummte. In Lizenz kam alsbald die bekannte „Sinalco“ dazu. Mehrere Brauereien fragten an, ob die Mineralwasserhandlung Wildgruber nicht auch Bier vertreiben könnte. Von allen Anbietern gefiel dem Vater der Schweigerbräu aus Markt Schwaben am besten. Der Wandel zum alleinigen Getränkehandel war eingeläutet. Im Jahr 1972 wurde die eigene Limonadenproduktion schließlich eingestellt. Der Handel war interessanter als die Eigenproduktion.

Plötzlicher Schicksalsschlag

Drei Jahre später, mitten in der Phase des Aufschwungs, starb, erst 49 Jahre jung, der Vater. Ingrid Wildgruber, seine Frau, versuchte, so gut es ging, die Geschäfte allein zu führen, und Norbert, der älteste Sohn, unterbrach seinen Zivildienst für ein halbes Jahr, um seiner Mutter in dieser schwierigen Zeit zu helfen. Unter Leitung der Mutter übernahm dann Werner Müller

zunächst als Angestellter die Getränkehandlung und eröffnete nach Übernahme des Geschäfts 1988 gemeinsam mit seiner Frau in der Duringstraße 23 seinen eigenen Getränkemarkt.

Heute dient das Haus Duringstraße 11 den Geschwistern Wildgruber als Wohn- und Bürohaus. In einem Anstrich in wunderbar warmen Farbtönen und von Bäumen flankiert, hat es durch früher notwendige Umbauten nicht mehr ganz seinen ursprünglichen Charakter. Zaun und Vorgarten gingen durch den Ausbau der Straße verloren und an dem ehemals umtriebigen Dorfmitelpunkt fließt stetig der Verkehr vorbei.

Lebhaftes Treiben – wer erinnert sich noch?

In früheren Zeiten war es hier längst nicht so ruhig, berichten die Geschwister. Ständig kamen Kunden aus dem Ort und der Umgebung auf den Hof der Mineralwasserhandlung, um ihre Flaschenkästen auf- und abzuladen. Vor allem aber war es auch ein beliebter Treffpunkt der Dorfjugend. Hier kam man zusammen und konnte sich kennenlernen, wie nicht zuletzt Thomas Wildgruber jun. und Ingrid Gebauer, seine spätere Frau – die Eltern von Norbert, Roland und Claudia.

In der Nachkriegszeit schließlich, als der Wohnraum knapp war, hatte das Haus in der Duringstraße 11 noch eine Vielzahl weiterer Mitbewohner. So waren zeitweilig einige Kriegerwitwen einquartiert. Und es gab noch die Familie Stangl mit ihren vier Kindern, die im ersten Stock wohnte und im Erdgeschoss einen Kolonialwarenladen führte, der später in die Schlesierstraße umzog (Maler Stangl). Außerdem konnte hier gleich auch noch der Bart rasiert werden – das Foto auf der linken Seite zeigt über dem rechten Eingang ein Berufssymbol der Friseure, einen Barbiermesser. Aus dem damaligen Friseurgeschäft „Diepold“ ging später „Tinas Haarstudio“ im Nachbarhaus (Duringstraße 15) hervor.

Heute ist die Unruhe und Hektik nur mehr auf der Straße zu finden. Das Haus selbst ist mittlerweile ein Ort der Ruhe geworden. So bietet Norbert Wildgruber beispielsweise die Möglichkeit, sich in einem großen, hellen Raum, in den auch der restaurierte Dachstuhl einbezogen ist, gemeinsam mit anderen Menschen zur Meditation zurückzuziehen. Und seine Schwester hat im ehemaligen Elternhaus ihr eigenes kleines Grafik-Büro. Norbert Wildgrubers Kinder sind bereits flügge. Was bringt wohl die Zukunft für die Duringstraße 11 und die vierte Generation Wildgruber?

Gerhard Kircher

Aufstieg in die höchste Spielklasse

Das Fußballtalent Tobias Holzleitner (14) aus Zankenhausen spielt ab der kommenden Saison beim FC Augsburg in der höchsten Liga für diese Altersgruppierung, der Regionalliga U15. Dabei kommt er mit seinem neuen Team ziemlich weit rum – unter anderem bis nach Wiesbaden, Mannheim und Hoffenheim. Laut Christine Holzleitner, seiner Mutter und Fördererin, waren mehrere große Vereine interessiert. Mit diesem Sprung zu einem Bundesligaverein zeichnet sich eine große Karriere für den Vierzehnjährigen ab (siehe auch TiB 3 Herbst 2011). Wir werden das Zankenhausener Ausnahmetalent weiter beobachten und in der TiB darüber berichten.

Hans Well



Auszug aus der Gemeinderatssitzung vom 6. Februar 2013

Planungsbüro für Dorfentwicklung

Abwesend: S. Schneller, M. Müller

TOP 2 Dorfentwicklung Türkenfeld

Der Gemeinderat stimmt einem Grundsatzbeschluss zum Einsatz des Planungsbüros Kurz und Raabe einstimmig zu.

Protokollführer: Sabeeka Gangjee-Well, Martina Uhlemann

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 13. März 2013

Haushaltsberatungen, Neubau Kinderkrippe, Abrechnung von Feuerwehreinsätzen, Klimaschutzkonzept

Abwesend: M. Müller

TOP 2 Haushalt 2013

b) Beratung und Beschlussfassung Verwaltungshaushalt 2013

Der Posten für die Dorfentwicklung wird auf 24.000 Euro erhöht. Die Befestigung der Mündung Echinger/Türkenfelder Straße ist aufwändiger als gedacht und wird mit 12.500 Euro veranschlagt. Die Kosten für den Ausbau des Wegerls an der Schulstraße als Stichstraße in Richtung Bahnhofstraße aufgrund des Krippenbaus müssen neu eingestellt werden. Das Salzsilo muss erneuert werden, es erhält nach 25 Jahren keinen TÜV mehr (ab 25 Jahren wird kein TÜV erteilt), 600.000 Euro Darlehen sind für den Krippenbau zu berücksichtigen. Die Personalausgaben der Gemeinde werden mit 1.681.625 Euro festgesetzt (im Jahr 2012 waren es 1.576.982,29 Euro), die höheren Personalkosten erklären sich mit Tarifierhöhungen, Mehrausgaben im Bereich Schule, Mensa, Kinderkrippe und mit einem insgesamt erhöhten Betreuungsangebot. Stark erhöht hat sich das Aufkommen für Reparaturen von Straßen und Bauwerken. Die Bewirtschaftungskosten der Liegenschaften sind dagegen leicht gesunken auf 85.000 Euro (vorher 94.000 Euro) – z.B. bei Vorauszahlungen für Strom und Gas. Veranschlagt wurden auch die Kosten für die notwendige Kanalbefahrung.

Die Zuführung in den Vermögenshaushalt liegt mit 5.500 Euro unter der geforderten Mindestzuführung von 29.000 Euro. In den letzten Jahren wurde die Zuführung immer überschritten. Die Vereine in Türkenfeld werden mit insgesamt 23.050 Euro bezuschusst, den größten Anteil davon erhalten der TSV Türkenfeld (7.500 Euro), der Musikverein Türkenfeld (7.000 Euro) und die Heinrich-Scherrer-Musikschule (5.000 Euro).



„Wann kommt denn nun endlich die neue Kinderkrippe?“

Die Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes werden wie im Haushaltsplan 2013 dargestellt mit insgesamt 5.924.825 Euro festgesetzt und einstimmig durch den Gemeinderat beschlossen.

c) Beratung und Beschlussfassung über den Vermögenshaushalt 2013

Bürgermeister Keller erläutert das Zahlenwerk: Die Einnahmenseite wird geprägt von den erwarteten Zuschüssen der Baumaßnahmen Mensa, Aula, Krippenerweiterung. Die Kreditaufnahme beläuft sich auf 600.000 Euro. Die Ausgaben für die Sanierung und den Umbau der Schule betragen 228.000 Euro, die neue Kinderkrippe ist mit 1,2 Mio. Euro veranschlagt. Der Grunderwerbsanteil für die neue Kinderkrippe beträgt 635.000 Euro. Der Schuldenstand 2013 steht bei 1,363 Mio Euro, das entspricht einem Anteil von 372 Euro pro Einwohner, dieser Anteil wird sich bis Ende 2013 auf über 400 Euro erhöhen. Zum Vergleich: Der Landesdurchschnitt beträgt 663 Euro.

E. Staffler möchte wissen, ob es neue Informationen zu den Zuschüssen gibt, ob die kalkulierten Beträge auch kommen werden.

J. Waldbaur (Kämmerer) erklärt, dass die Unterlagen für den 1. Teil der Sanierung eingereicht wurden und sich in Bearbeitung befinden. Von einer Kürzung ist nicht auszugehen. Auch die Turnhalle kann abgerechnet werden und die Zuschüsse können fließen. Die Umbaumaßnahmen der alten Turnhalle sind noch nicht ganz abgeschlossen, wenn diese fertig sind, können die Verwendungsnachweise erstellt und eingereicht werden.

P. Keller gibt zu bedenken, dass der barrierefreie Zugang zur Aula dazugehört.

S. Zöllner bittet darum, noch mal über eine Rampenlösung zu diskutieren (statt eines Aufzuges), er würde gerne die Kosten erneut gegenüberstellen.

P. Keller sagt zu, dass die Gegenüberstellung erfolgt, sobald der Punkt auf die Tagesordnung kommt.

Die Einnahmen und Ausgaben des Vermögenshaushaltes werden wie im Haushaltsplan 2013 dargestellt mit insgesamt 3.222.225 Euro festgesetzt und einstimmig durch den Gemeinderat beschlossen.

TOP 7 Neubau einer Kinderkrippe

Auszüge aus dem Sachvortrag der Gemeindeverwaltung:

(...) Die Analyse sowie die Auswertung der tatsächlichen Anmeldungen für das Kindergartenjahr 2013-14 hat ergeben, dass voraussichtlich 21 Kinder keinen Kindergartenplatz und 15 Kinder keinen Krippenplatz erhalten werden. Ab dem 1. August 2013 hat jede Familie mit einem Kind im Alter von einem bis drei Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz. Dieser Anspruch wird durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) begründet. Die Gemeinde Türkenfeld ist bestrebt, ausreichende Kindergartenplätze zur Verfügung zu stellen. Dies kann nur

durch einen Neubau einer Kinderkrippe verwirklicht werden. Geplant ist der Neubau auf einer Teilfläche des Grundstückes FlNr. 1358, Nähe Schulstraße, Gemarkung Türkenfeld. (...) Der Kindergartenspielplatz soll erhalten bleiben. (...)

P. Keller ergänzt, dass das Wegerl am alten Kindergarten in Richtung Bahnhofstraße zur Stichstraße ausgebaut und Parkplätze geschaffen werden sollen, um den Verkehrsfluss aufrechtzuerhalten.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig: Aufstellung eines Bauungsplanes, Änderung des Flächennutzungsplanes, Beauftragung des Planungsverbandes München.

TOP 15 Änderung der Satzung über Aufwands- und Kostenersatz für Einsätze und andere Leistungen der gemeindlichen Feuerwehren (KSFW)

Damit die Gemeinde bestimmte Einsätze an den Verursacher abrechnen kann, ist eine Änderung der Satzung notwendig. In der Vergangenheit gab es Probleme mit dem Kostenersatz bei Fehlalarmen privater Brandmeldeanlagen.

Der Gemeinderat stimmt der Änderung einstimmig zu.

TOP 17 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

hier: **Antrag auf Anerkennung der Bedarfsnotwendigkeit von Kinderbetreuungsplätzen im Waldorf-Kindergarten Marthahofen e.V.**

Durch eine Bedarfsanerkennung folgt eine finanzielle Verpflichtung zur Beteiligung an Bau- und Renovierungsmaßnahmen oder größerer Anschaffungen (prozentual verteilt auf die Gemeinden, die den Bedarf anerkennen). Nicht betroffen davon ist das Wahl- und Wunschrecht der Eltern und die kindbezogene Förderung gegenüber der Gemeinde, dieser Anspruch bleibt bestehen.

Der Gemeinderat lehnt die Bedarfsanerkennung mit 14:2 Stimmen ab.

TOP 18 Gemeinsames Klimaschutzkonzept von Landkreis und Kommunen

Der Abschlussbericht des Klimaschutzkonzeptes liegt vor, er ist in zwei Bereiche aufgeteilt: „Stationäre Strom- und Wärmeverversorgung“ mit den Arbeitspaketen Potenzialanalyse und Standortkonzept Windenergie, Energie- und CO₂-Bilanz, Potenzialanalyse der Erneuerbaren Energien, CO₂-Minderungsszenarien. Mit der Koordination und Gesamtsteuerung des Gesamtprojekts wurde das Büro Team für Technik zusammen mit dem Büro PGA (Planung Gutachten Analytik) beauftragt.

Die Themen „Verkehr und Siedlungsentwicklung auf Landkreisebene“ mit den Arbeitspaketen Bestandsaufnahme und Analyse, Konzeptentwicklung, Umsetzungsstrategien und Maßnahmen und Controlling bearbeitet das Büro Prof. Schaller Umwelt-Consult gemeinsam mit zwei Fachbereichen der Technischen Universität München.

R. Müller stört, dass die CD nicht an Dritte weitergegeben werden kann. Der Bericht umfasst 500 Seiten, er möchte eine Beteiligung der Bürger, ihm war es unmöglich, das Werk durchzusehen, er hat sich vier bis fünf Stunden damit beschäftigt. Die

Daten sind von 2010, die man im Internet auch bekommt, mit schönen Grafiken. Es ist ein Papertiger.

H. Hohenleitner schließt sich der Meinung von Robert Müller an, man wird nicht informiert, sondern mürbe gemacht.

P. Keller meint, das Thema ist wahnsinnig schwierig und dass die Daten veraltet sind, ist klar.

C. Glas findet, dass da keine Substanz dahinter steckt. Nach der Veranstaltung beim Hartl wurde zugesagt, dass es besser wird. So wurde auch eine PV-Anlage auf dem Rathausdach gefordert.

R. Müller berichtet, dass Germeringer Schüler schon Flächen als für PV nicht möglich festgestellt haben, die aber der Bericht als „mögliche Flächen“ ausweist, wie z. B. das Rathausdach in Türkenfeld. Man sollte jetzt nichts schönreden, sondern kritisieren dürfen.

E. Staffler stimmt zu: Wir kriegen eine CD mit 500 Seiten, können nicht feststellen, ob das stimmig ist. Er meint, man solle aber das Konzept nicht fallen lassen und schlägt vor, die Verantwortlichen zu einer Sitzung mit maximal 30 Minuten einzuladen, in der erklärt werden soll, wie das Konzept auf Türkenfeld anzuwenden ist. Alles was jetzt vorliegt ist bezahlt.

P. Keller meint, es gibt in 14 Tagen eine Sitzung zur Kinderkrippe, da kann man die Verantwortlichen dazu einladen.

R. Müller will wissen, warum man die Daten nicht weitergeben darf. Der Gemeinderat muss die Möglichkeit haben, einen Dritten als Fachmann hinzuziehen, der prüfen könnte. Vielleicht hat man Angst, dass der es dann reißen könnte.

E. Staffler vermutet, dass man es nicht weitergeben darf, liegt am Urheberrecht. Er glaubt nicht, dass es mit einer Geheimhaltung durch das Landratsamt zu tun hat.

V. Schmitt fügt hinzu, vielleicht gibt's im Landratsamt eine gedruckte Fassung, die man dann an Dritte weitergeben kann.

P. Keller nimmt die Anregung auf, und will im Landratsamt nachfragen.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig den TOP zu vertagen.

TOP 21 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

LTE-Ausbau

Die Deutsche Telekom hat mitgeteilt, den Masten in der Beurerstraße 28 mit dem Mobilfunkstandard LTE aufzubauen. Die Voraussetzungen für die Genehmigungsfreiheit liegen vor, auch weil der Masten unter 10 Meter Höhe liegt. Auf Wunsch steht ein Verantwortlicher zur Erläuterung der Planungen zur Verfügung. **V. Schmitt** wünscht sich in der nächsten Sitzung Erläuterungen durch einen Verantwortlichen.

Chroniktafeln

Eine Firma hat vorgeschlagen, die im Rathaus befindliche Chronik zu überarbeiten und neu zu erstellen, allerdings in Kunststoff.

E. Staffler schlägt vor, lieber in eine Fortschreibung der Ortschronik zu investieren. **P. Keller** stimmt zu, das Heimatbuch der Gemeinde ist schon sehr veraltet und sollte überarbeitet werden.

V. Schmitt empfiehlt, die Neuauflage des Heimatbuches als Maßnahme der Dorfentwicklung aufzunehmen.

Protokollführer: Sabeeka Gangjee-Well/Martina Uhlemann

Hexagon Percussion – Alles, was man schlagen kann

Dass in Türkenfeld hier und da regelmäßig unüberhörbare Klangfetzen aus notdürftig isolierten Schlagzeugkellern dringen, ist in erster Linie einem jungen Mann aus München geschuldet: Christopher Fellinger unterrichtet im Dienste des Musikvereins die Rhythmusfraktion der Nachwuchsmusiker – so erfolgreich, dass es in Türkenfeld deutlich mehr Schlagzeuger gibt als in jedem anderen Ort dieser Größenordnung. Sieben von ihnen haben sich zu Hexagon-Percussion zusammengetan und produzieren Klangerlebnisse, die längst weit über die Ortsgrenzen hinaus begeistern.



Kilian am Patschophon. Das aus Kanalrohren zusammengesetzte Instrument ersetzt den Percussionisten den Kontrabass

Beim Sammersee in Schondorf, auf dem Tollwoodfestival in München oder beim Bayerischen Rundfunk. Bei seinem ersten eigenen Konzert erlebte das jüngste Ensemble des Musikvereins letztes Jahr einen so unerwarteten Ansturm, dass das Zirkuszelt in St. Ottilien buchstäblich aus allen Nähten platzte. Das soll dieses Jahr anders werden, versprechen die rührigen Musiker, die seit fünf Jahren zusammenspielen. Mit dem 19. und 20. Juli gibt es heuer zwei Termine für das Hexagonkonzert im Festsaal St. Ottilien. Wer sich nicht auf sein Glück an der Abendkasse verlassen möchte, hat zudem die Möglichkeit unter www.hexagon-percussion.de Karten zu reservieren.

Das Konzept, gute Musik mit reichlich Humor zu würzen, kommt bestens an. Inspiration finden die sieben Schlagzeuger bei berühmten Vorbildern wie Stomp, Elbtone Percussion, Power Percussion oder Cold Steel. Hexagon Percussion arbeitet mit ähnlichen Effekten und Gags, entwickelte daraus aber mit neuen Elementen und Ideen einen ganz eigenen Stil. Die oft eigenwilligen Interpretationen bekannter Musikstücke erzählen Geschichten wie die eines gelangweilten Kinobesuchers, der in seiner Not

Popcornbecher, Erdnussdöschen und Gummibärchentüten zum Schlagwerk umfunktioniert. Tontöpfe, Kehrbesen, Kuhglocken, Kanalrohre und andere Alltagsgegenstände eröffnen neben einem großen Sortiment an konventionellen Schlaginstrumenten in den Händen der findigen Percussionisten neue Hör- und Seherlebnisse. Sie werden bisweilen mit einer Mischung aus Akrobatik und Clownerie bespielt. Das Zuschauen macht deshalb bei einem Hexagon-Auftritt genauso viel Spaß wie das Zuhören. Die Musikbegeisterung der jungen Männer reißt mit.

In ihrem zweiten Konzert wollen sie ihr Publikum in die Klangwelten japanischer und afrikanischer Trommelmusik entführen. Weiter auf dem Programm stehen amerikanische Rudiments und Interpretationen von bekannten Hits wie „Can't hold us“ von Macklemore oder „Miserlou“ aus dem Film Pulp Fiction. Gespielt mit allem, was man schlagen kann, klingen diese Nummern bekannt und doch ganz anders als die Originalversionen. Zweifellos macht auch das die Faszination des frechen Türkenfelder Percussionensembles mit aus.

Maria Thalmayr

Das ist Hexagon-Percussion

Der aufmerksame Leser mag sich fragen, wie sich sieben Musiker zu einem Hexagon, zu Deutsch Sechseck, zusammenfinden können. Die Erklärung ist: Der siebte Mann kam erst später dazu. Hexagon-Percussion das sind Alexander Hermann, der vor zwei Jahren den Platz von Lukas Hofstetter einnahm, Jonas und Rafael Neugart, Kilian Rüfer, Martin Spicker, Moritz Thalmayr und neuerdings auch noch Nico Hüttel. Er kam als Verstärkung hinzu, weil fast immer einer von den Musikern wegen schulischer oder beruflicher Verpflichtungen, auf Grund von Auslandsaufenthalten oder anderweitig verhindert ist. Mit dem siebten Mann bleibt das Sextett spielfähig, und wenn mal alle sieben da sind, tut das der Spielfreude des Ensembles und dem musikalischen Ergebnis keinen Abbruch. Ein zusätzliches „Erdnussdöschen“ lässt sich in jede Nummer integrieren.



Alexander Hermann ist der einzige Nicht-Türkenfelder im Ensemble. Er wohnt in Emmering, ist 19 Jahre alt und hat letztes Jahr am Rhabanus-Maurus-Gymnasium in St. Ottilien sein Abitur gemacht. Sein Vater ist der Gründer und Chef der Tanz- und Showband Swingers, die viele Jahre lang regelmäßig im Gasthaus Hartl spielte. Vielleicht kommt der Alex deshalb vielen Türkenfeldern so bekannt vor. Sein musikalisches Talent erklärt das auf alle Fälle. Er strebt eine Profikarriere als Schlagzeuger an.

Jonas Neugart kommt ebenfalls aus einer musikalisch nicht unbedeckten Familie. Seine Mutter Elisa ist Klavierlehrerin und führte viele Jahre lang die jüngsten Aktiven im Musikverein Türkenfeld in die Welt der Musik ein. Jonas ist 20 Jahre alt. Er hat 2011 am Rasso-Gymnasium in Fürstenfeldbruck sein Abi gemacht und studiert an der Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation Musikmanagement.

Rafael Neugart ist wie sein Bruder Jonas mit Musik groß geworden. Schon im zarten Alter von sechs Jahren machte er seine ersten Schläge auf dem Drumset. Dieses Jahr absolvierte der 17-Jährige in der Realschule in Schondorf seine mittlere Reife. Von Herbst an wird er die FOS besuchen, mit dem langfristigen Ziel, Medien- oder Musikmanagement zu studieren.

Kilian Rüfer tritt als Musiker ebenfalls in die großen Fußstapfen seiner Eltern. Sein Vater Arno spielte lange in der bekannten Knoff-Hoff-Band und leitet heute das Türkenfelder Saxophon-Ensemble, seine Mutter Veronika bündigt die Rasselbande des Musikvereins, gibt Gitarrenunterricht und dirigiert den Gospelchor. Kilian ist 20 Jahre alt, er macht derzeit eine Ausbildung zum Mediengestalter und ist damit natürlich genau der richtige Mann für den Medienauftritt von Hexagon-Percussion.

Martin Spicker begann seine musikalische Karriere mit der Früherziehung beim Musikverein und setzte sie in der Jugendblaskapelle Ammersee-Nord sowie im Hexagon-Percussion-Ensemble fort. Für ihn war früh klar: Ein Leben ohne Schlagzeug gibt es nicht. Der 20-jährige Türkenfelder ist Reiseverkehrskaufmann. Im Augenblick befindet er sich auf einer Sprachreise in Neuseeland.

Moritz Thalmayr musiziert bereits in der zweiten Generation im Musikverein Türkenfeld. Seine Eltern spielten, beziehungsweise spielen noch im Blasorchester. Dass er Schlagzeuger werden will, kristallisierte sich für ihn schon im zarten Alter von zwei Jahren heraus. Der 18-Jährige machte dieses Jahr sein Abi im Rhabanus-Maurus-Gymnasium in St. Ottilien. Danach möchte er Kommunikationswissenschaften studieren und damit nach Möglichkeit in der Musikbranche tätig werden.

Nico Hüttel ist seit letztem Oktober der siebte Mann von Hexagon-Percussion. Der 16-Jährige musiziert seit seinem sechsten Lebensjahr im Musikverein Türkenfeld. Erste Spielpraxis sammelte er in der Jugendblaskapelle Ammersee-Nord. Seit 2007 besucht er das Rhabanus-Maurus-Gymnasium und spielt dort im Schülerblasorchester mit.



Mit Boomwhackers performt Hexagon Lady Gagas „Pokerface“ neu

Wo die Musik zu Hause ist

„Wenn du gute Blasmusik hören willst, musst du nach Türkenfeld fahren“, sagte der CSU-Politiker und Präsident des Bayerischen Musikrates, Dr. Thomas Goppel, vor Jahren bei einem Konzert des Blasorchesters Türkenfeld. Liegt es daran, dass manche Talente in manchen Orten mehr gefördert werden als andere? Sind diese Talente bei den Einwohnern ausgeprägter vorhanden? Oder beides? Fakt ist: So wie das Turnen die Domain der Moorenweiser ist, und sich die Kletterer, Alpinisten und „Trachtler“ in Geltendorf konzentrieren, steht der Ortsname Türkenfeld für gute (Blas-) Musik, und das nicht erst seit gestern: In einem Protokollbuch des Türkenfelder Veteranenvereins wird die Blaskapelle Türkenfeld erstmals im Jahr 1891 schriftlich erwähnt. Eine offizielle eigene Chronik führt die Blaskapelle Türkenfeld seit 1924. Im Jahr 1974 wurde schließlich, nicht zuletzt mit Unterstützung der Blaskapelle, der Musikverein Türkenfeld gegründet, der sich seitdem der Ausbildung des musikalischen Nachwuchses widmet. Das ebenfalls in den Siebzigern etablierte Jugendblasorchester, in dem über die Jahre wohl an die 200 Kinder und Jugendliche das orchestrale Zusammenspiel übten, hat sich mittlerweile zum Blasorchester ausgewachsen. Seit seiner Gründung macht der Klangkörper konzertante Blasmusik auf hohem Niveau. Derzeit spielen 50 Frauen und Männer im Blasorchester Türkenfeld, elf von ihnen sind seit Anfang an dabei, also seit 39 Jahren. Das Orchester stiftete so manche Ehe. Spitzenreiter sind die Kombinationen Posaune-Tenorhorn sowie Schlagzeug und Flöte. Mittlerweile spielen bereits Kinder dieser instrumentalen Vereinigungen im Blasorchester mit. In der musikalischen Früherziehung tummeln sich die Enkel der „Gründerväter“ aus der Blaskapelle. Voraussetzung zum Mitmachen ist dieser familiäre Bezug zur Blasmusik aber keineswegs. Beim Musikverein ist jeder eingeladen, ein Instrument zu lernen, seine Fähigkeiten darauf zu verfeinern oder in einem der zahlreichen Ensembles zu musizieren: in der Rasselbande, im Bambiniorchester, der Jugendblaskapelle Ammersee-Nord, im Blasorchester oder in der Blaskapelle – dem Alter und den Fähigkeiten entsprechend. Auch in den Kammermusikgruppen – es gibt derzeit ein Tuba-, ein Saxophon-, ein Holzbläser, ein Alphorn- und nicht zuletzt das Hexagon-Percussion-Ensemble sowie drei Nachwuchs-Percussion-Gruppen – werden immer wieder mal Plätze frei. Nachfragen lohnt sich allemal unter 08193/4603 oder www.musikverein-tuerkenfeld.de.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 10. April 2013

Stellplätze und Sonstiges

Abwesend: E. Staffler

TOP 1

Eine Dame aus dem Zuschauerraum möchte wissen, ob sie sich für das Einheimischenmodell auch dann bewerben darf, wenn sie ihr Wohneigentum verkleinern möchte.

P. Keller bejaht das, man kann sich jederzeit bewerben.

TOP 10 Satzungsänderung über die Herstellung von Garagen und Stellplätzen in der Fassung von 07.02.2008

C. Glas möchte wissen, warum es die Änderung gibt.

P. Keller erklärt, die Satzung war an dieser Stelle nicht ganz eindeutig. Mit der Änderung wird festgelegt, dass für eine Wohnung bis einschließlich 65 m² ein Stellplatz geschaffen werden muss (bei Mehrfamilienhäusern ab 2 Wohnungen – Anm. der Red.).

TOP 17

Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

R. Müller fragt nach, ob, wie in der letzten Gemeinderatssitzung gewünscht, ein Verantwortlicher in der Sitzung die Ergebnisse des Klimaschutzkonzeptes vorstellt.

P. Keller hat im Landratsamt nachgefragt und noch keine Antwort bekommen. Die Vorstellung durch einen Vertreter der Telekom zum Mobilfunkmasten (in der Beurer Straße, LTE-Ausbau – Anm. d. Red.) ist für die nächste Gemeinderatssitzung geplant.

R. Müller kritisiert, es gibt bei der Aktion „Saubere Landschaft“ keine Lösung, wie die Bahngleise gesäubert werden können. Die Bahn sollte dazu verpflichtet werden.

S. Zöllner ergänzt, sobald jemand an den Gleisen herumfährt, kommt gleich die Bahnpolizei.

P. Keller versichert, er werde die Bahn anschreiben. Man hat das Thema schon mal gehabt, aber keine Lösung gefunden.

A. Prummer berichtet, dass sie angesprochen worden ist, ob nicht der Weihergraben ausgebaggert und saniert und die Bäume geschnitten werden sollten.

P. Keller stimmt zu, es ist wirklich ein Problem, aber mit einem Bagger kommt man nicht hin.

R. Müller weist darauf hin, dass das anliegende Wegerl keinen Namen hat.

Protokollführer: Sabeeka Gangjee-Well



Vom Kindergarten „Pfiffikus“ zur Bahnhofstraße



Klammersteinweg zum Friedhof

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Bürgerverein Dorfentwicklung e.V.
Martina Uhlemann
An der Kälberweide 12 b
82299 Türkenfeld
Tel: 08193 - 2419005
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage: 1.500

Verteilung: Alle Haushalte
der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well,
Gerhard Kircher, Gabriele Klöckler,
Gerhard Meißner, Michael Sorger,
Martina Uhlemann, Hans Well,
Elke Willems

Gastbeiträge:

Peter Schlüssel, Maria Thalmayr

Satz: Oliver C. Grüner

Bildnachweis:

Bayerische Vermessungsverwaltung: S. 9
EUMETSAT: S. 15
Sabeeka Gangjee-Well: S. 3, 9, 16
Gabriele Klöckler: S. 10, 11, 12
Gudrun und Peter Schlüssel: S. 14
Michael Sorger: S. 1, 5
Dieter Schütz/pixelio.de: S. 20
Maria Thalmayr: S. 6, 7
Claudia Wildgruber: S. 2, 3
Vera Woiwode: S. 8, 13

Dorfentwicklung bringt elf neue Parkbänke

Nachdem es den geplanten Pfingsttermin zum Aufstellen der Parkbänke durch die Arbeitsgruppe „Sofortmaßnahmen“ im Rahmen der Dorfentwicklung „verwässert“ hatte, musste die Aktion mehrmals verschoben werden. An einem trockenen Mittwoch- und Montagabend machten sich Uschi Clemens, Walter Gehring, Martin Leßner, Jonas und Hans Well an die Arbeit. Mithilfe der Maschinen und unter der fachkundigen Anleitung und Mitarbeit von Gemeinderat Robert Müller wurden – beschleunigt durch die abendliche Schnakenplage – in Rekordzeit elf Bänke aufgestellt. Die Liste der edlen Spender wird in der nächsten TiB veröffentlicht. Alle diese Bänke sind nun im Besitz der Gemeinde Türkenfeld. Unser Dank gilt insbesondere den Grundeigentümern, die einen Platz zur Verfügung gestellt haben. Hier ein Lageplan der aufgestellten Parkbänke.

Hans Well



Robert Müller, ein wahres Energiebündel



Aber kurze Rast muss auch mal sein

Michael Lerchenberg beim Hartl

Am 10. Februar gastierte Michael Lerchenberg im Gasthof Hartl mit einer Lesung aus den Filser-Briefen von Ludwig Thoma. Begleitet wurde er vom „Niederbayrischen Musikantenstammtisch“, der sich im Münchner Hofbräuhaus gegründet hat. Lerchenberg, der Intendant der etablierten Luisenburgfestspiele Wunsiedel, verstand es in exzellenter Weise, die „bolitischn Grundsätze“ des ländlichen Abgeordneten Josef Filser, der um die Jahrhundertwende im Königlich Bayerischen Landtag zu München „regiert“, in Szene zu setzen. Die Figur des Parlamentarier Filser, welcher der Zentrumspartei, einem Vorläufer der CSU angehört, wurde von Ludwig Thoma als Karikatur dieser rückständig-provinziellen und moralisch verlogenen Mehrheitspartei um 1900 entwickelt. Die rund 160 Zuschauer wurden bestens unterhalten, Michael Lerchenberg, der als Bruder Barnabas und Stoiber-Double am Nockherberg sowie in zahlreichen Fernsehsendungen oder als Frosch bei der Fledermaus in der Staatsoper in München glänzt, ist ein exzellenter Darsteller und begeisterte das Türkenfelder Publikum durch seinen meisterhaft nuancierten Vortrag. Auch die Musiker um Josef Zapf ernteten viel Applaus und wurden erst nach zwei Zugaben von der Bühne gelassen.

Ausblick auf die Kabarettsaison beim Unterwirt

Am 20. September tritt im Hartlsaal die Primatone & Edeltraud Rey auf. Das neue Programm dieses „Weiberkabarets“ hat den Titel „Plan B“ und garantiert einen lustigen Abend mit bester Unterhaltung.

Zum 17. Oktober kann man im Josefstüberl „Um a Fünferl a Durchanand“ erleben, eine Münchner Gesangs- und Musikgruppe vom Feinsten. „Ein musikalisch theatralisches Durchanand ist Programm; Blasmusik, Lieder, Literatur, Theater, Klamauk, Unfug, usw.; diese Gruppe bietet beste bayrische Tradition und Kultur.“

Wer Hartls Tanzsaal-Revival miterleben will, das an die große Zeit der Tanzabende in den 70-er Jahren anknüpft, hat dazu am 9. November die Gelegenheit. Diesmal mit einer bekannten Band aus alten Zeiten – den Blue Cats.

Karten gibt es wie immer bei der Familie Hartl unter der Nummer: 08193-999517.

Hans Well

60 Jahre Katholischer Frauenbund in Türkenfeld

„Unsere Fensterläden sind offen“ – unter dieses Motto stellte der Katholische Frauenbund Türkenfeld sein 60-jähriges Bestehen. Am 16. Juni 2013 wurde dieses Jubiläum mit einem Fest- und Dankgottesdienst und einer anschließenden Feier im Pfarrheim, zu der alle Türkenfelder eingeladen waren, gebührend gefeiert. Für die Mitglieder und Gäste war es ein rundum gelungener Tag.

Pfarrer Distl gestaltete gemeinsam mit dem alten und neuen Vorstand des Türkenfelder Frauenbundes den Fest- und Dankgottesdienst zu diesem besonderen Jubiläum. Durch die Auswahl der Lieder, der Gebete und Fürbitten verliehen die Damen dem gemeinsamen Geist, der sie alle verbindet, ihren ganz persönlichen Ausdruck.

Die 1. Vorsitzende, Sonja Salomon-Maier, assoziierte in ihrer Ansprache die Zahl 60 zunächst mit dem nahenden Rentenalter, betonte aber schnell, dass der Zweigverein Türkenfeld auch nach 60 Jahren keineswegs an Ruhestand denke, noch müde oder in die Jahre gekommen sei. Mit der Wahl eines neuen Vorstands im April 2013 habe sich zwar ein Generationenwechsel vollzogen, das bedeute aber nur: „Das Team hat sich verändert, die Inhalte bleiben dieselben“. Der Türkenfelder Frauenbund fühlt sich nach wie vor den sozialen und kirchlichen Zielen des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) verpflichtet, wird sich aber auch neuen Herausforderungen und Aufgaben stellen. Statt der Predigt bekundeten die Damen ihre offene Haltung für politische, kulturelle, internationale und Umweltfragen und die Ökumene.



Am Ende des Gottesdienstes würdigte Bürgermeister Pius Keller das ehrenamtliche Engagement und dankte allen für die wertvolle Arbeit für Türkenfeld. Glückwünsche überbrachte auch Marion Schlögl stellvertretend für die evangelische Kirche und hob hervor „wie viel Energie, aber auch Freude und Sinn für die Gemeinschaft in so vielen Jahren Frauenbund steckt“.

Ein Fest für alle

Zur anschließenden Feier waren alle Gemeindemitglieder eingeladen, und bei besten Wetterbedingungen warteten im Schlosshof bereits Sekt und andere Getränke auf die Gäste und Jubilare. Im Pfarrsaal luden hübsch gedeckte Tische zum gemeinsamen Mittagessen ein, das nach den Wünschen jedes Einzelnen serviert wurde. Sonja Salomon-Maier dankte den ehemaligen Vorstandsmitgliedern und allen anderen Damen für ihren großen Einsatz und die stete Unterstützung und bekräftigte, dass das neue Team

die erfolgreiche und engagierte Arbeit der Vorgängerinnen fortführen will. „Der Frauenbund ist jung und aktiv, mischt sich ein und macht sich für Frauen stark“.



Musikalische Einlage von Marina Ullersperger und Agnes Thalmayr (rechts daneben Christa Thalmayr)

Gesellschaftspolitische Schwerpunkte

Wie wichtig das „K“ im Logo des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) sei, erklärte Sabine Slawik vom Diözesanverband Augsburg. Es stehe dort nicht nur, um eine Verwechslung mit dem deutschen Fußballverband auszuschließen, sondern für Eigenschaften der Frauenbundmitglieder wie „kreativ, kess und kraftvoll, aber auch für konservativ“. Mit dem D verbindet sie „draufgängerisch, dankbar und mutig dienend“. Das F beschreibt die Frauen als „froh, fraulich und fantasievoll“ und das B steht stellvertretend für „sich bewegen und begeistert sein“. Sie betont, dass jede der vielen Mitstreiterinnen ihren ganz individuellen Teil davon in die Gemeinschaft mit einbringt und diese bereichert. In ihrer Rede berichtete sie auch vom Delegiertentreffen der



Glückwünsche überbrachten Sabine Slawik (Diözesanvors.), Dietmut Keller und Bernadette Lutzenberger (beide Bezirksvors.)



Sonja Salomon-Maier begrüßt das Gründungsmitglied Hanni Keller, 90 Jahre

Landesvertretung mit Frau Haderthauer und Ministerpräsident Seehofer, das am Vortag stattgefunden hatte, und über einen Teilerfolg bei der Forderung nach Gleichstellung aller Mütter bei der Rente. Hierbei betonte sie die gesellschaftspolitische Rolle und den Einfluss des KDFBs.

Ein Rückblick auf 60 Jahre Frauenbund

Anhand alter Fotos und Dokumente stellte Gabriele Saleh Ziabari in fleißiger Vorarbeit eine Chronik des Türkenfelder Frauenbundes zusammen. Für alle Anwesenden war dies ein interessanter und unterhaltsamer Rückblick auf die letzten 60 Jahre. Viele ältere Mitglieder erkannten sich oder ehemalige Mitstreiterinnen auf den Bildern wieder und erinnerten sich an die eine oder andere Begebenheit. Penibel genau wurden alle Tätigkeiten und die großen und kleinen Ausgaben notiert. Zum Beispiel fand im November 1953 ein Frauentag beim Hartl mit 240 Teilnehmern statt und im Juli 1954 sammelte der Frauenbund für Hochwassergeschädigte 470 DM.

Ein weiterer Programmbeitrag war ein amüsanter Sketch, bei dem Leli Hegnauer und Hilde Jercic ihr schauspielerisches Talent unter Beweis stellten und die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten für die Frauenbundmitglieder aufzeigten. (Anm. der Redaktion: www.bildungswerk-kdfb-bayern.de)

Mit netten Gesprächen und Begegnungen klang das Zusammensein im Laufe des Nachmittags aus. Alle Gäste, die mitgefeiert



Neues Vorstandsteam: Siglinde Walcher, Gabriele Saleh-Ziabari, Sonja Salomon-Maier (1. Vors.), Bettina Ullersperger (2. Vors.)

haben, konnten den Elan und Schwung, die Begeisterung und Freude der aktiven Mitglieder des Frauenbundes erleben, die dieses Jubiläum vorbereitet und gestaltet haben. Am Ende waren alle sehr zufrieden und einige sicher auch ein wenig erschöpft.

Der Frauenbund ist modern

Die Mitgliederzahl des Türkenfelder Frauenbundes hat sich seit seiner Gründung am 14. Juni 1953 mehr als verdoppelt. Was bewegte früher und motiviert heute Frauen jeden Alters, sich dort zu engagieren? Diese Frage stellte ich während eines Gesprächs zum „Generationenwechsel“ im Vorstandsteam (neuer Vorstand s. Foto) der langjährigen 1. Vorsitzenden, Leli Hegnauer, und ihre Nachfolgerin seit April 2013, Sonja Salomon-Maier. Beide wurden schon bald nach ihrem Zuzug Mitglieder im Türkenfelder Zweigverein.

Leli Hegnauer: „Ich kannte den Frauenbund bereits durch meine Mutter. Sie nahm mich regelmäßig zu den Festen und Veranstaltungen mit. Ihre positiven Erfahrungen und die verschiedenen Aktionen hatte ich in guter Erinnerung, als ich, ungefähr ein Jahr nach meinem Umzug, über Friedl Karbatsch vom Türkenfelder



Gabriele Saleh-Ziabari: „Unsere Fensterläden sind offen“

Zweigverein erfahren habe und nach kurzer Zeit dort Mitglied wurde. Auch das vielfältige Angebot an Fortbildungen hat mich angesprochen. Ich habe es im Laufe der Jahre dann auch immer wieder in Anspruch genommen.“

Sonja Salomon-Maier: „Nach meiner Jugend und einer streng religiösen Erziehung war ich zunächst gegen alles Katholische. Ich interessierte und engagierte mich aber schon im Laufe meines Studiums immer wieder für Frauengruppen. Während meiner Jahre in Gilching, als junge Mutter, habe ich dort das Mütterzentrum mitaufgebaut. Um Kontakt zu bekommen, nahm ich nach meinem Umzug nach Türkenfeld an einigen Veranstaltungen des hiesigen Frauenbundes teil und stellte fest: Der Frauenbund ist aktuell, modern und offen.“

Dies wurde auch das Motto des 60-jährigen Jubiläums, und Frau Saleh Ziabari öffnete während des Festgottesdienstes einen geschlossenen Fensterladen als symbolische Einladung an alle Türkenfelder, auch einmal an den Veranstaltungen und Angeboten

des Frauenbundes teilzunehmen. „Schauen Sie herein! Machen Sie mit!“ Es besteht kein Mitgliederzwang und jeder ist willkommen, gleich welchen Alters und welcher Konfession. Derzeit bietet der Zweigverein Türkenfeld e.V. jährliche Mitmach-Aktionen, Vorträge und Seminare im Rahmen des Brucker Forums und regelmäßige Veranstaltungen für Frauen und Familien. „Wir sind offen für Neues, aufgeschlossen, zugänglich, für jeden erreichbar, transparent, kommunikativ und kontaktfreudig“, so beschreibt sich der Frauenbund in seinem neuen Flyer, der in der Gemeinde ausliegt. Oder Sie wenden sich bei Interesse direkt an Sonja Salomon-Maier (Tel.: 93 77 99).

Ein Verband von Frauen für Frauen

Am Ende des 19. Jahrhunderts formierten sich erste konfessionelle Frauenorganisationen, die sich für eine bessere schulische und berufliche Bildung, sowie die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen einsetzten. Im November 1903 wurde in Köln der Katholische Frauenbund gegründet und in der Folge entstanden in allen größeren deutschen Städten Zweigvereine.

Den Münchner Verein gründete Ellen Ammann, eine gebürtige Schwedin, die mit einem Münchner Arzt verheiratet war. Die Mutter von sechs Kindern hatte sich bereits in ihrer Jugend „den Idealen der gleichberechtigten Teilhabe der Frauen in der Gesellschaft und Kirche“ verpflichtet. Sie richtete im Privatbesitz der Familie das Frauenbundhaus ein und die „Sozial-caritative Frauenschule“, den Vorreiter der heutigen Katholischen Stiftungsfachhochschule.

Landesverband Bayern

Nach der Entscheidung der einzelnen bayerischen Zweigverbände, einen Landesverband zu gründen, wurde Ellen Ammann zur ersten Landesvorsitzenden gewählt. Neben den sozialen Aufgaben engagierte sie sich mehr und mehr gesellschaftspolitisch und wurde 1919 als eine der ersten weiblichen Abgeordneten in den Bayerischen Landtag gewählt. Bis zu ihrem Tod war sie ständiges Mitglied; sie starb im November 1932 nach einer Rede im Plenum. Seit Ende 1918 die Frauen das aktive und passive Wahlrecht erhalten hatten, intensivierte der Frauenbund seine politische Schulungsarbeit. „Es galt vor allem, Kräfte heranzubilden, die es verstanden, unserer katholischen Frauenwelt ein gewiss' Teil politisches Mitdenken und Mitarbeiten als neue Frauenpflicht nahe zu bringen“. (Maria Zettler, Generalsekretärin 1918).

1933 folgte Anna Gräfin Spreiti als Landesvorsitzende. Sie gründete die ländlichen Zweigvereine. In den Jahren des NS-Regimes mussten sie und ihre Mitarbeiterinnen das öffentlich soziale und politische Engagement einstellen oder konnten es vorübergehend nur im Verborgenen ausüben. Ihre Nachfolgerin hatte nach dem Krieg zunächst die schwere Aufgabe, die zusammengebrochene Organisation wieder aufzubauen und neue Mitglieder zu gewinnen. Um die große Not der Nachkriegszeit

zu mildern, initiierte der Frauenbund die Arbeitsgemeinschaft „Katholische Frauenhilfe für Kriegsoffer“ und unterstützte Bedürftige im ganzen Land.

Bildung für Frauen

Erst dreißig Jahre nach der Gründung des KDFBs wurde im Mai 1949 im Artikel 3 des Grundgesetzes die Gleichberechtigung von Männern und Frauen festgeschrieben.

1951 gelang es dem Landesverband, seinen im Krieg zerstörten Sitz in München wieder einzuweihen. Bald danach bot der Frauenbund dort Schulungen für Nachbarschaftshilfe und Laienapostolat an. 1955 wurde die Familienpflegeschule gegründet, mit dem Ziel, das Berufsbild der Familienpflegerin zu professionalisieren. Um seine gesellschaftliche Bildungsarbeit zu intensivieren und effizienter zu gestalten, legt der KDFB 1973 den Grundstein für sein Bildungswerk. Ende der Siebzigerjahre will der Landesverband „mehr Menschlichkeit in die Kliniken bringen“ und bietet eine zertifizierte Weiterbildung zum Krankenbesuchsdienst an.

Ökumenisches und gesellschaftliches Engagement

Aus der Kontaktaufnahme mit dem jüdischen Frauenbund 1977 und zahlreichen Studienfahrten des Landesverbandes mit pastoralem Anliegen u. a. nach Israel, Ägypten, Irland und in die Türkei entsteht ein interkonfessioneller Dialog. 1988 bietet der Landesverband das erste Mal ein Vorbereitungswochenende zum Weltgebetstag der Frauen an. Heute ist dies eine wichtige Säule der vielfältigen KDFB-Aktivitäten.

In den Achtzigern boomten Mutter-Kind-Gruppen und im Jahr

1988 existierten bereits 330 davon allein in Bayern. Sie hatten das Ziel, den Müttern eine Gemeinschaft zu bieten und sie aus ihrer häuslichen Isolation zu holen. Neben der Entwicklungspolitik unterstützte der Landesverband u. a. Aktionen wie „Frauen wählt Frauen!“, „Mehr Demokratie in Bayern“ und den Verein „donum vitae“. Er startete Bildungsprojekte für das Ehrenamt „Unsichtbare Arbeit sichtbar machen“, „Mehr Lebensqualität im Alter“ und bayernweite Schulungen zur Trauerbegleitung und Mittagsbetreuung.

Seit 2003 erscheint die bundesweite Mitgliederzeitschrift „KDFB Engagiert“ und

das neue Logo wird eingeführt.

Heute hat der KDFB bundesweit rund 220.000 Mitglieder in über 2000 Zweigvereinen. Dort engagieren sich Frauen jeden Alters, in allen Lebenssituationen, mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und Interessen für die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft und Kirche.

Weitere Informationen zum KDFB finden Sie unter www.frauenbund-bayern.de

(Quelle: 100 Jahre – 100 Gründe, Bayerischer Landesverband des KDFBs e.V.)

Gabriele Klöckler



Warum es in Zankenhausen die schönsten Wiesen gibt

*Vor hundert Jahren – aus der Pfarrchronik Zankenhausen 1857 bis 1947.
Beginn der Aufzeichnungen von Pfarrer Anton Schwarz.*

Zankenhausen, Dorf mit 18 Häusern incl. Pfarrhof liegt am westlichen Abhange eines Berges, hat zum südlichen Vordergrunde den Ammersee und die Alpenkette; östlich 10 Minuten entfernt liegt das zur Pfarrgemeinde gehörende Filialdörflein Pleitmanschwang neben der Peutenmühle bestehend aus 12 Häusern. Die nächstgelegenen Ortschaften sind östlich Grafrath, südlich Eching, westlich Türkenfeld u. nördlich Moorenweis. Der Ort hat eine reizend schöne Lage und wird darum von Reisenden gerne besucht.

Die richtige Schreibart des Ortes ist wohl Zankenhausen, da sich in den ältesten Matrikeln immer Zanggenhausen geschrieben findet. Die Seelenzahl zwischen 150 u. 200. Gegenwärtig ist die Seelenzahl 176. Volksdialekt ist der altbayerisch-lechrainische mit auffallend starker Mischung des Schwäbischen.

Belangend den Boden und die Cultur, so ist das Ackerland sehr fruchtbar u. der Grasbau bedeutend. Gleichwohl befand sich die Gemeinde bis zum Jahre 1840 in keinem materiellen Wohlstande, sondern in gedrückten, fast ärmlichen Umständen. Die Ursachen sind vorzüglich folgende: die Gemeinde war Gilt- und zehentpflichtig zum Landgerichte Landsberg u. zum dortigen Kloster der Jesuiten. Die Lasten und Abgaben standen in einem abschreckenden Widerspruche mit den damaligen Erzeugnissen des Bodens, der Ernteertrag reichte oft kaum hin die Rechte u. Anforderungen der Grundherren zu befriedigen. Ein weiterer Grund ist, daß in damaliger Zeit die Großbegüterten die Salzfuhrn stark betrieben von München nach Landsberg u. gewöhnlich den ganzen Winter, anstatt dass sie diese kostbare Zeit auf Wiesencultur anwendeten, waren sie immer auf der Straße.

Da erschien im Jahre 1824 ein neuer Pfarrer in der Gemeinde, Martin Gabler u. gab diesem Mißstande eine sehr glückliche Wendung. Gleichzeitig war das Landgericht Bruck errichtet u. die Gemeinde mit ihrer Gerichtsbarkeit dahin verwiesen.

Der eifrige Pfarrer drang nun mit aller Energie bei seiner Gemeinde auf Wiesencultur u. ging hierin mit gutem Beispiel voran. Die nassen Böden wurden nun mit Gräben durchfurcht,

mit Koth überführt, gedüngt u. es ging bald gut. Heute sind das die schönsten Wiesen. Infolgedessen macht auch die Ackerkultur bald erfreuliche Fortschritte. Der Erfolg war damit gekrönt, daß die Gemeinde seit 20 Jahren angefangen hat, immer wohlhabender zu werden u. sie gehört gegenwärtig zu den wohlhabendsten Gemeinden. Nicht ein einziger armer Hausbesitzer findet sich darin. Dankbar erkennt dies die Gemeinde u. gesteht: „was wir haben verdanken wir Herrn Pfarrer Gabler.“

Was den religiösen und moralischen Zustand der Einwohner betrifft, so sind sie in Ganzen wohlgesittet u. religiös zu nennen. Nur haben in neuerer Zeit, wie überall so auch hier die Verhältnisse, die sich aus der Vertheilung der Gemeindegünde aus dem Trieb- und Weiderecht ergaben, mancherlei Zwietracht in den Schoß der Gemeinde geworfen, ein schleichendes Dielem (Dilemma), an dem einzelne Glieder noch lange laborieren werden. So fand ich die Gemeinde, als ich am 4. Juni 1857 abends 6 Uhr einzog.

Mir erging es in meiner neuen Herberge wie Tausenden vor mir. Ich fand gar vieles nicht nach meinem Sinne. Denn jeder regiert, soweit er es vermag, nach seinem Kopfe u. das macht den vernünftigen Menschen zu selbständigen, freien, persönlichen Wesen.

Am allerwenigsten entsprach mir der hl. Schauplatz meiner vorzugsweisen Tätigkeit, das Haus Gottes. Sein Inneres und Äußeres sowie der Turm, alles war von der zerstörenden Zeit übel mitgenommen. Mit Trauer und Wehmut erfüllte mich dieser Anblick u. ich fühlte ein gänzlich Missbehagen. Das muß anders werden, dachte ich, es muß um jeden Preis. Ich traute der alten Erfahrung, daß einem neuen Seelsorger zehnmal mehr hinausgeht als einem, der schon längere Zeit in der Gemeinde wohnt, und ging sogleich ans Werk. (...) Den baulichen Zustand der Kirche und der Altäre brachte ich vor der Gemeinde zur Aussprache und bereitete die Gemüter auf eine vorhabliche Sammlung vor. Unterdessen begann ich vorsichtig in der schonendsten und wohlmeinendsten Weise die Missbräuche abzustellen und ich fand nicht den geringsten Widerspruch. (...)



Die Wetterfrösche vom Duringveld

Wussten Sie, dass es in Türkenfeld eine Wetterstation gibt? Sie hat sogar eine eigene, sehr professionell gestaltete Homepage. Wenn Sie duringveld-wetter.de in Ihren Browser eingeben, können Sie ganz genau ablesen, was das Wetter bei uns gerade so treibt.

„Prognosen sind schwierig, besonders, wenn sie die Zukunft betreffen“. Dieser dem dänischen Nobelpreisträger Nils Bohr zugeschriebene Satz ist durchaus nicht scherzhaft gemeint. Er soll sich auf die Heisenbergsche Unschärferelation bezogen haben – die Quantenphysiker unter unseren Lesern werden wissen, was gemeint ist ©. Er passt aber auch gut aufs Wetter: Ein durch und durch chaotisches Geschehen, das nur mit höchst raffinierten mathematischen Modellen und einer unglaublichen Menge an Daten einigermaßen genau vorausgesagt werden kann. „Einigermaßen“ heißt: Es können nur ungefähre Wahrscheinlichkeiten angegeben werden – wirklich sichere Aussagen sind prinzipiell unmöglich.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer...

...und eine Wetterstation eben auch noch keine Wettervorhersage. Denn ihre Daten sind immer nur Momentaufnahmen, und auch fünf, oder zehn oder hundert solcher Stationen würden nicht ausreichen. Erst wenn ein sehr engmaschiges Gitter von Messdaten vorliegt, das die lokalen Veränderungen von Wettersituationen abbildet, lassen sich – und das auch nur mit unvorstellbarer Rechenpower – halbwegs zuverlässige Prognosen erstellen. Ein Aufwand, der sich lohnt – die Wetterberichte sind in den letzten Jahren erstaunlich präzise geworden: Das mittlerweile dichte Netz von weltweit um die Erde kreisenden Wettersatelliten, außerordentlich leistungsfähige Großrechner und eine enorme Vielzahl lokaler Wetterstationen sorgen dafür, dass Milliarden von Informationen zu immer zuverlässigeren Vorhersagen verarbeitet werden können. Im Bereich von 24 Stunden liegt ihre durchschnittliche Zuverlässigkeit bereits bei beachtlichen 99 Prozent!

Wer sind denn nun die Wetterfrösche?

Die Initiatoren der Türkenfelder Wetterstation sind, obwohl sie sie „nur“ als Hobby betreiben, echte Profis – promovierte Meteorologen: Dr. Gudrun und Dr. Peter Schlüssel. Die beiden haben sich nach dem Studium in ihrem ersten Job am Institut für Meereskunde in Kiel kennengelernt, bald geheiratet und leben seit nunmehr 17 Jahren mit ihren beiden Kindern in Türkenfeld. Wetterphänomene beschäftigen sie nicht nur beruflich, sondern auch privat. Die Idee dazu kam Gudrun Schlüssel, als sie an der Montessori-Schule in Kaufering einen Kurs zum Thema „Wetter und Klima“ gab. Schnell waren die ersten Instrumente gebastelt, inzwischen ist die Wetterstation „Duringveld“ Teil eines dichten Netzes von über 25.000 privaten Wetterstationen (www.wunderground.com). Für Smartphones (Android, iPhone und andere Betriebssysteme) lassen sich dort übrigens auch kostenlose Wetter-Apps herunterladen, die den Vergleich mit Bezahlversionen nicht zu scheuen brauchen.

Unsere Wetterfrösche empfehlen...

Wer sich ausführlich mit dem Thema „Wetter“ befassen möchte, der sollte sich viel Zeit für die Seiten des Deutschen Wetter-

dienstes in Offenbach nehmen. Die Startseite im Internet lautet www.dwd.de – mehr und präzisere Informationen lassen sich wohl kaum finden.

Gleich auf der Startseite geht's ganz rechts zu den Amtlichen Warnungen, ein Klick auf [mehr] führt auf eine Deutschlandkarte. Nun noch ein weiterer Klick auf Bayern, und schon lassen sich die regionalen Warnmeldungen der einzelnen Landkreise öffnen. Sehr informativ ist auch das „Wetterlexikon“, das derzeit über 1.000 Einträge enthält. Besonders Wissbegierige schließlich finden unter dem Menüpunkt „Spezielle Nutzer“ erstaunlich gut aufbereitete Angaben zu allen nur denkbaren Lebensbereichen: Landwirte, Mediziner, Piloten, Kapitäne, Lehrer, Wasserwirtschaftler, Katastrophenschützer – sie alle können hier entscheidungsrelevante Fakten abrufen. Wer schließlich ganz genau wissen will, wie Wettervorhersagen im Einzelnen entstehen und welche Hürden dabei überwunden werden müssen, kann sich auf dieser Seite eine ausführliche und anschauliche Beschreibung im pdf-Format herunterladen.

Michael Sorger

PS:

Früher wurden die Überbringer schlechter Nachrichten kurzerhand geköpft. Unsere beiden Wetterfrösche weisen mit Nachdruck jede Verantwortung für das miese Wetter im ersten Halbjahr 2013 zurück!



Satelliten

liefern den Meteorologen heutzutage die größten Datenmengen. Man unterscheidet zwischen geostationären Satelliten (im Idealfall auf einer Kreisbahn in knapp 36.000 km Höhe immer über demselben Punkt des Äquators) und polar umlaufenden Satelliten, die in nur 820 km Höhe deutlich erdnäher von Pol zu Pol fliegen. Hierzu ein paar Fakten aus berufenem Munde: Dr. Peter Schlüssel arbeitet bei EUMETSAT (European Organisation for the Exploitation of Meteorological Satellites; deutsch: „Europäische Organisation für die Nutzung meteorologischer Satelliten“) in Darmstadt, die die Meteosat- und MetOp-Wettersatelliten betreibt.

Was Wetterstationen leisten

Polar umlaufende Wettersatelliten fliegen in 820 km Höhe über der Erdoberfläche auf einer etwas gegen die Meridiane geneigten Bahn von Pol zu Pol. Während der Satellit seinen Orbit verfolgt, rotiert die Erde darunter, so dass jede Umlaufbahn um etwa 25 Grad nach Westen versetzt wird. Nach etwas über vierzehn Umrundungen ist ein Tag vorbei und der Satellit wieder nahe seines Ausgangspunkts.

Wettersatelliten tragen verschiedene abbildende und sondierende Instrumente an Bord; sie messen im Wesentlichen von der Atmosphäre und der Oberfläche gestreute Sonnenstrahlung und emittierte Wärmestrahlung. So gewinnen abbildende Radiometer in sichtbaren und infraroten Spektralbereichen Bilder über Wolkenverteilungen, Aerosole und Eigenschaften der Erdoberfläche, wie Temperatur, Vegetationszustand, Schnee- und Meereisverteilungen. Andere Geräte messen die natürliche Infrarot- und Mikrowellenstrahlung, woraus sich Temperatur- und Wasserdampfprofile, sowie einige Spurengase, z.B. Ozon und Kohlenmonoxid, in der Atmosphäre ableiten lassen. Auch Radargeräte kommen auf Wettersatelliten zum Einsatz. Deren rückgestreute

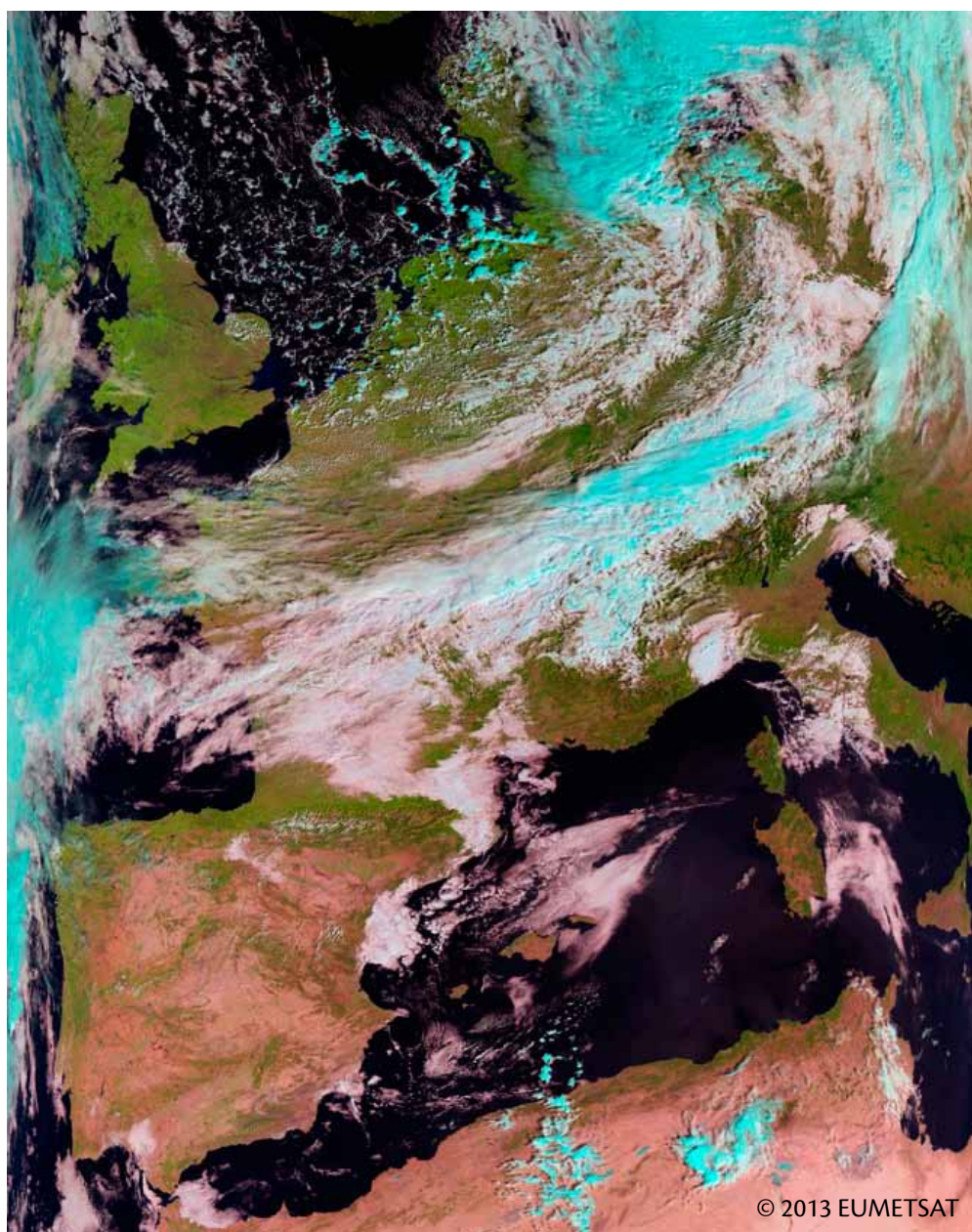
Signale können Meteorologen in Windgeschwindigkeiten an der Meeresoberfläche oder Bodenfeuchte der Landoberflächen umrechnen.

Die Messungen der Wettersatellitenbilder fließen bei den meteorologischen Diensten in die numerische Wettervorhersage ein und sind mittlerweile zum bedeutendsten Datenmaterial geworden. Daten von über 40 satellitengetragenen Instrumenten werden heute in die Vorhersagen einbezogen und haben deren Trefferquote in den letzten zehn Jahren enorm erhöht. Keine einzelne Nation vermag es zu stemmen, diese vierzig Instrumente allein zu entwickeln und zu betreiben. Unter der Koordination der Welt-Meteorologischen Organisation (WMO) in Genf werden die Satelliten in mehreren Staaten entwickelt und betrieben. In Darmstadt ist die europäische Wettersatelliten-Organisation EUMETSAT angesiedelt. Sie entwickelt und betreibt im Auftrag von 26 Staaten die europäischen Wettersatelliten Meteosat (geostationär) und Metop (polar umlaufend).

Dr. Peter Schlüssel

Dieses Bild wurde vom „Advanced Very High Resolution Radiometer“ an Bord des Satelliten Metop-B im September 2012 kurz nach seinem Start aufgenommen. Das Radiometer misst in sechs Spektralbereichen des sichtbaren und infraroten Spektrums, die hier so zusammengeführt wurden, dass Landoberflächen grün und braun erscheinen, je nach Vegetationszustand, Meeresoberflächen dunkel, tiefe Wolken weiß und hohe Wolken (unter -20°C) hellblau. Schneebedeckte Gebirge sind je nach Schneetemperatur weiß (Pyrenäen) oder hellblau (norwegische Gebirge) eingefärbt. Ein Tiefdruckgebiet mit dichter Bewölkung über Skandinavien und seine scharf begrenzte Kaltfront, die sich bis nach Südfrankreich erstreckt, sind deutlich in weiß und hellblau hervorgehoben. Über der Nordsee sieht man Konvektionswolken in der kalten, arktischen Luft, die über die relativ warme Wasseroberfläche streicht und auch Belgien und die Niederlande erreicht.

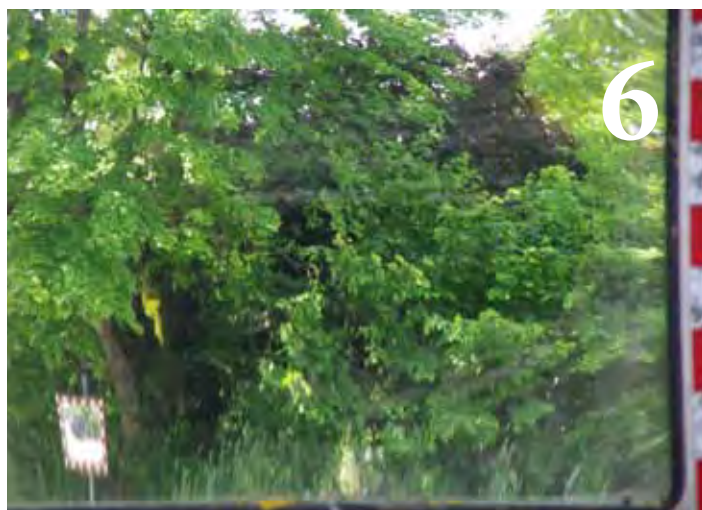
Die ungewohnte geographische Darstellung des Bildes liegt darin begründet, dass das Radiometer zu den Seiten hin schräg auf die gekrümmte Erdoberfläche blickt und dort etwa fünfmal niedriger auflöst als in der Bildmitte. Zudem fliegt der Satellit auf einer um 9° gegen die Meridiane geneigten Bahn – siehe deutsch-dänische Nordseeküste, die etwa in Nord-Süd-Richtung verläuft.



Bilderrätsel – Wie gut kennen Sie unsere Gemeinde?

In der Regel kennen die Türkenfelder ihr Dorf recht gut, auch die Ortsteile. Wie aber sieht es aus, wenn man diese im Detail betrachtet, ohne weitere Anhaltspunkte? SZ-Leser kennen diese Art der Suchrätsel, wir möchten dies im kleinen Stil unseren Lesern in dieser TiB anbieten: Wie gut kennen Sie Zankenhausen? Erkennen Sie die Bildausschnitte auf Anhieb? Notieren Sie Bildnummer und den gefundenen Standort und schicken uns die Lösung bis 10. September per eMail an meldung.tib@gmail.com oder mit Postkarte an: Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V., An der Kälberweide 12b, 82299 Türkenfeld. Den glücklichen Gewinner werden wir mit einem netten Preis belohnen.

Ihr TiB-Redaktionsteam



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 15. Mai 2013

Antrag auf Abschaffung der Hundesteuer, Windkraftanlagen im Landkreis, Kinderkrippe

TOP 1 Fragestunde

Doris Brill (Nachmittagsbetreuung an der Türkenfelder Schule) fragt, ob man bald mit einem Ballnetz zur Abschirmung in Richtung der S-Bahn-Gleise rechnen kann, denn es ist gefährlich, wenn Schüler die Bälle von den Gleisen holen. Für die Roller und Skateboards der Kinder in der Nachmittagsbetreuung werden Ständer benötigt, im Fahrradkeller der Schule wäre Platz, der Hausmeister wurde schon gefragt. Herr Keller informiert, das Ballnetz ist bereits bestellt, wegen der Rollerständer soll ein Termin vereinbart werden.

TOP 2 Antrag nach Art. 56 Abs. 3 GO hier: Antrag auf Abschaffung der Hundesteuer (siehe Seite 19)

Der Gemeinde liegt ein Antrag nach Art. 56 Abs. 3 GO vor, die Hundesteuer abzuschaffen, der Antrag wurde auch auf der Bürgerversammlung am 18. April 2013 gestellt.

R. Müller ist verwundert: Über den Antrag wurde bereits während der Bürgerversammlung abgestimmt, eine große Mehrheit der Bürger hatte den Antrag abgelehnt. Warum sollte sich jetzt der Gemeinderat erneut damit befassen?

P. Keller erklärt, dass dieser Antrag an den Gemeinderat gestellt wurde und deshalb auf der Tagesordnung behandelt werden muss.

S. Zöllner fragt, warum man sich denn nicht mit den Inhalten des Antrages auseinandersetzt, er hätte sich gern dazu geäußert, konnte aber an der Bürgerversammlung aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen. Vielleicht wäre es sinnvoll, die Hundesteuer zweckgebunden zu verwenden.

J. Waldbaur (Kämmerer) erläutert, dass Steuern grundsätzlich der Einnahmenbeschaffung des Staates dienen und nicht zweckgebunden sind.

P. Keller geht davon aus, dass das Thema Hundesteuer auch am 13. Juni zu Sprache kommt. Er hat zu diesem Termin wegen der jüngsten Giftködler im Ort alle Hundebesitzer zu einer Gesprächsrunde im Kontext „Hundehaltung“ eingeladen.

E. Staffler gibt zu bedenken, dass der Haushalt 2013 beschlossene Sache ist. Bei einer Aufhebung der Hundesteuer müsste der Gemeinderat überlegen, wo man diese fehlenden Einnahmen an anderer Stelle kompensieren könne.

S. Zöllner stellt den Antrag, die Abstimmung zu vertagen, bis die Gesprächsrunde mit den Hundehaltern stattgefunden hat.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag mit 11:4 Stimmen zu.

TOP 8 Teilflächennutzungsplan „Windkraft“ Gemeinde Geltendorf

hier: Beteiligung der Gemeinde Türkenfeld als Träger öffentlicher Belange an der Bauleitplanung (§ 4 Abs. 1 BauGB)

Den Sachvortrag dazu finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Türkenfeld in den Sitzungsprotokollen.

Der Landkreis Landsberg ließ mögliche Standorte für Windkraft ermitteln, geeignete Flächen sind östlich von Hausen und

Geltendorf; es gibt insgesamt drei Konzentrationsflächen auf Geltendorfer Gebiet, eine davon grenzt an Türkenfelder Gebiet. **R. Müller** ist der Meinung, man müsse nicht überall dabei sein. In Geltendorf sind die Planungen offen, weil die Standorte eventuell wegen der Einflugschneise Penzing luftfahrtrechtlich ausgeschlossen sind.

P. Keller erklärt, dass jede Kommune einen eigenen Antrag beim Luftfahrtamt für ein Windrad stellen kann. Die drei Kommunen (Geltendorf, Moorenweis, Türkenfeld) können aber auch gemeinsam etwas machen.

E. Staffler berichtet, dass Moorenweis derzeit keine Planungen vornehme und aus dem „Windpakt“ des Landkreises FFB ausgestiegen sei. Er schlägt vor, die drei Bürgermeister sollten sich treffen und abstimmen, am besten gemeinsam mit ein paar Gemeinderäten.

P. Keller gibt zu bedenken: Wenn keine Windkraftflächen durch die Kommune im Flächennutzungsplan festgelegt werden, kann jeder Grundeigentümer im Außenbereich privilegiert ein Windrad bauen.

E. Staffler stellt einen Antrag auf Vertagung bis nach dem Treffen der Bürgermeister.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag auf Vertagung einstimmig zu.

TOP 9 Windkraftanlagen im Landkreis Fürstfeldbruck

Information zum derzeitigen Planungsstand des interkommunalen Teil-Flächennutzungsplan Windkraft und Beschluss zur weiteren Vorgehensweise.

Den gesamten Sachvortrag finden Sie auf der Homepage der Gemeinde in den Sitzungsprotokollen.

Auszug aus dem Sachvortrag:

- **„Die privilegierten Flächen** ergeben sich aus der Gesamtfläche, abzüglich der sogenannten „weichen und harten Tabuzonen“, auf der Windkraftanlagen aus rechtlichen Gründen (z. B. Mindestabstände zu Straßen und Hochspannungsleitungen) oder tatsächlichen Gründen (z. B. bebaute Wohngebiete) nicht möglich sind. Auf privilegierten Flächen müsste bei einem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsantrag dem Vorhaben zugestimmt werden, wenn kein Teil-Flächennutzungsplan vorliegt, der an dieser Stelle Windkraftanlagen ausschließt. (...)

- **Die Konzentrationsflächen** sind die Flächen, die nach Abzug der harten und weichen Tabuzonen übrig bleiben. Auf diesen Flächen sollen Windkraftanlagen gefördert und möglichst in Form von Windparks umgesetzt werden. Gleichzeitig werden an anderer Stelle – auch an den privilegierten Flächen – Windkraftanlagen ausgeschlossen (§ 35 Abs. 3, Satz 3). (...)

Da es sich um einen interkommunalen Planungsansatz handelt, müssen die Kriterien der harten und der weichen Tabuzone auf alle beteiligten Kommunen gleichermaßen angewandt werden (so gelten z.B. die erweiterten Mindestabstände für allgemeine Wohngebiete von 800 m im gesamten Planungsgebiet).

Die Regierung von Oberbayern fördert den Teilflächennutzungsplan als modellhafte, interkommunale Planung mit der Bezuschussung von 60 % der Planungskosten“.

Für den Landkreis liegt jetzt ein Konzentrationsflächenplan vor, der in der Türkenfelder Flur eine an Kottgeiseringer Gebiet angrenzende Fläche am Hirschwang (Staatswald), sowie eine an Geltendorfer Gebiet angrenzende Fläche ausweist. Nach wie vor ist nicht geklärt, ob es durch das Luftfahrtbundesamt Einschränkungen gibt. Wie Bürgermeister Keller erklärt, erhält man nur dann Auskunft, wenn man zu einem konkreten Projekt eine Anfrage stellt. Diese Anfrage ist kostenpflichtig und wurde vom Gemeinderat in der Vergangenheit abgelehnt. Ob die ausgewiesenen Flächen für Windkraft geeignet sind, wurde

nicht geprüft. Im nächsten Schritt erfolgt dann ein Vorentwurf für einen gemeinsamen Teilflächennutzungsplan Windkraft für den Landkreis.

Beschluss: Der Gemeinderat der Gemeinde Türkenfeld stimmt dem überarbeiteten „interkommunalen sachlichen Teil-Flächennutzungsplanvorentwurf Windkraft“ der Gemeinden und Städte des Landkreises Fürstentfeldbruck vom Büro Brugger mit 13:2 Stimmen zu. Nach Einarbeitung und Überarbeitung der Unterlagen (Themenkarten, Begründung, usw.) ist dieser Vorentwurf dem Gemeinderat erneut zur Zustimmung (Beschluss zur frühzeitigen Beteiligung gem. § 3 Abs. 1 und § 4 Abs. 1 BauGB) vorzulegen. Bürgermeister Keller wird mit dem Bürgermeister von Kottgeisering ein Gespräch über neue Potentialflächen führen. Am 03. Juni 2013 findet zusammen mit dem Türkenfelder Gemeinderat eine Ortsbesichtigung statt.

Nachgefragt bei Günter Truger

Am 13. Juni 2013 lud Bürgermeister Pius Keller alle Hundebesitzer zu einem Treffen rund um das Thema „Hund“ ein. Über Giftködern, Hundekot, Leinenpflicht und Hundesteuer wollte sich das Gemeindeoberhaupt mit den Bürgern austauschen. Laut Günter Truger blieb dem Thema Hundesteuer nur wenig Raum in der Diskussion. Seiner Ansicht nach hat das Aufstellen von Hundestationen und die geforderte Abschaffung der Hundesteuer generell nichts miteinander gemein, beides müsse unabhängig voneinander betrachtet werden. Die von Bürgermeister Pius Keller vorgebrachte Begründung, man bräuchte die Beiträge der Hundehalter, schließlich würden auch die Türkenfelder Vereine davon profitieren, will Günter Truger, selbst 23 Jahre Mitglied im Türkenfelder Gemeinderat, so nicht gelten lassen. Seiner Ansicht nach wäre das Anlass, seine zahlreichen Mitgliedschaften in den Vereinen zu kündigen, die er ja bereits durch seine Beiträge unterstützt. Fraglich ist für ihn auch, ob bei einem Haushaltsvolumen von ca. 9 Millionen, die Beiträge in Höhe von 8.300 Euro große Lücken reißen würde. Außer Frage steht für Günter Truger, dass sich Hundehalter neben den Hinterlassenschaft ihrer Hunde auch verantwortlich für das Verhalten ihres Hundes zeigen sollten. So schlägt er beispielsweise alternativ vor, Hundebesitzer, die einen Hundebegleitschein erwerben, von der Hundesteuer zu befreien.

Aus gesundheitlichen Gründen hatte sich Günter Truger vor ca. dreieinhalb Jahren selbst dazu entschlossen, einen Hund anzuschaffen. Als 2011 eine durch den Gemeinderat beschlossene 100%ige Erhöhung der Hundesteuer für das Jahr 2012 in Kraft getreten war, hatte er sich gefragt, warum diese extreme Erhöhung und warum überhaupt Hundesteuer erhoben wird. Und was wäre eigentlich, wenn sich die Hundehalter dazu entschließen würden, ihre Hunde infolge dieser Beitragsverdoppelung in Tierheime abzugeben, da bei zwei Hunden jährlich immerhin 200 Euro fällig werden, dann müssten die Kommunen dafür aufkommen. Für ihn ist die Hundesteuer jedenfalls nicht mehr zeitgemäß, mit großem Interesse erwartet er nun die Behandlung des Themas durch den Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen. Zumindest etwas hat der Antrag von Günter Truger bewirkt: Die Gemeinde Türkenfeld wird nun doch einige Hundestationen aufstellen. Dafür kann jetzt ein Teil der Hundesteuereinnahmen verwendet werden.

Martina Uhlemann

Top 10 Neubau einer Kinderkrippe mit zwei Mitarbeiterwohnungen

Den gesamten Sachvortrag finden Sie auf der Homepage der Gemeinde in den Sitzungsprotokollen.

Auszug aus dem Sachvortrag:

“Die vorliegende Planung sieht ein Gebäude mit einer Bruttogrundfläche von 482,49 m² auf dem ca. 1.660 m² umfassenden künftigen Grundstück Fl.-Nr. 1358 T, Gemarkung Türkenfeld, vor. Das in Nord-Süd-Richtung ausgerichtete Hauptgebäude weist Abmessungen von 27,65 m Länge und 13,46 m Breite auf; der eingeschossige Gebäudeteil mit Eingangsfoyer, Lager- und Abstellräumen ist mit einer Länge von 15,32 m und einer Breite von 8,46 m vorgesehen. Die Frontlänge an der Schulstraße beträgt somit insgesamt 28,78 m. Die relevante Dachhöhe beläuft sich auf 8,14 m, die größte Wandhöhe auf 6,21 m. Die Herstellungskosten werden vom Planungsbüro auf 1.667 Mio. Euro geschätzt.“

Für das Hauptgebäude ist ein Blechdach vorgesehen, dieses muss jährlich geprüft werden. Auf dem eingeschossigen Quergebäude soll ein Gründach gepflanzt werden. Gemeinderat Robert Müller ist wichtig, dass die Dächer PV-Anlagen-fähig sind für die Eigennutzung. Man habe in der Vergangenheit diesbezüglich schlechte Erfahrungen mit der nachträglichen Anbringung und der Gewährleistung für ein Dach gemacht (R. Müller bezieht sich auf das Dach der neuen Turnhalle – Anm. der Red.). Der Planer beruhigt den Gemeinderat, die Möglichkeiten für eine spätere Anbringung einer PV-Anlage sind gegeben.

Der Gemeinderat stimmt dem Bauvorhaben einstimmig zu.

TOP 19 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

R. Müller weist darauf hin, dass für die Tür im Musikraum eine Lösung gefunden werden muss.

P. Keller erklärt, dass die Reparatur bereits in Auftrag ist.

R. Müller möchte wissen, wann die Schule wieder ans Internet angeschlossen wird.

P. Keller hofft auf schnelle Umsetzung des Glasfasernetzes. Die Kommunikation mit der Telekom ist sehr schwierig, man hat schon alles versucht.

Protokollführer: Peter Brill und Martina Uhlemann

Auszüge aus dem Antrag von Günter Truger:

Begründungen

- In Bayern besteht für die Erhebung der Hundesteuer von Seite des Landes kein Erhebungszwang. Die Kommunen, also auch die Gemeinde Türkenfeld, kann somit selbst darüber entscheiden, die Hundesteuer abzuschaffen.
- In unserem modernen Steuersystem ist die Hundesteuer nicht mehr zeitgemäß. Daneben ist sie unsozial, ungerecht, tierschutzwidrig, sittenwidrig und möglicherweise sogar verfassungswidrig.
- Bei der Hundesteuer handelt es sich um die umstrittenste aller Steuern. Deshalb bin ich der Ansicht, dass nicht die Abschaffung der Hundesteuer zu begründen ist, sondern eine Begründung für die Aufrechterhaltung dieser anachronistischen Steuer durch den Satzungsgeber zu erfolgen hat!

Die Hundesteuer ist unsozial und ungerecht:

- Eine steuergerechte Gleichbehandlung, wie bei anderen Steuerarten, wird dem Hundehalter verwehrt. Die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit des Hundehalters bleibt bei der Hundesteuer unberücksichtigt. Geringverdiener zahlen dieselbe Hundesteuer wie Großverdiener.
- Für kleine Hunde wird derselbe Steuersatz abverlangt, wie für große Hunde.
Ab dem 2. und jedem weiteren Hund wird ein progressiv höherer Steuersatz verlangt.

Weitere Aspekte der Hundehaltung:

- Ein Hund fördert die Gesundheit des Menschen.
- Ein Hund hilft gegen Einsamkeit, insbesondere bei älteren Menschen.
- Ein Hund hat therapeutische und soziale Vorzüge für Kinder.
- Ein Hund verringert die Kosten der Krankenkassen von Hundehaltern und sorgt gerade bei älteren Menschen für eine längere Eigenständigkeit und somit für eine spätere Altenheimbetreuung.
- Hunde schaffen Arbeitsplätze und somit auch Steuereinnahmen in Form von Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer (Gesamtdeutschland: ca. 100.000 Arbeitsplätze, Umsatz durch Hundehaltung ca. 5 Milliarden Euro pro Jahr).

In der großen Hoffnung, dass die Besteuerung des Haltens von Hunden in Türkenfeld bald der Vergangenheit angehört, verbleibe ich in der Erwartung einer tier- und bürgerfreundlichen politischen Entscheidung für eine Abschaffung der Hundesteuer.

Hundesteuer im Landkreis FFB für den ersten Hund

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 13.06.2013

Mittelstetten, Oberschweinbach, Hattenhofen, Mammendorf, Landsberied, Jesenwang	Maisach, Germering, Althegnenberg, Adelshofen, Türkenfeld	Egenhofen, Olching, Gröbenzell, Emmering, Eichenau, Puchheim, Schöngeising, Grafrath, Kottgeisering, Fürstenfeldbruck (41 €)	Alling, Moorenweis
60 €	50 €	40 €	30 €

Kommentar: Des Menschen bester Freund

Einsamkeit ist kein guter Begleiter und deshalb einer von vielen unzähligen Gründen, warum der Hund für viele Menschen ein so wichtiger und innig geliebter Freund im Alltag ist. So haben wir in Türkenfeld 148 stolze Besitzer eines oder mehrerer Hunde, die dann zwangsläufig beim mehrmals täglichen Auslauf mit dem treuen Freund auf die restlichen etwa 3.500 hundefreien Erholungssuchenden treffen. Dabei kommt es häufig zu ungünstigen Konstellationen. Beispielsweise: Freilaufender Hund erfreut sich an freilaufenden Joggern, hoch zu Pferd trabender Reiter wundert sich über laut kläffendes Zampferl, fürsorgliche Eltern spielender Kinder entdecken jagdfreudigen Vierbeiner. Dass dies mitunter zu durchaus spannungsgeladenen Begegnungen führen kann, ist wenig überraschend. Da sich auch Spazierwege und Spazierzeiten meist überschneiden und jeder zu seiner verdienten Erholung kommen sollte, gibt es in der bunt zusammengewürfelten Lebensgemeinschaft eines Dorfes eigentlich nur eine Möglichkeit: Rücksichtnahme!

Als Besitzerin eines nur sehr kleinen Hundes erlebe ich, dass Nichthundehalter auch Angst vor meinem Hündchen haben. Das ist ihr gutes Recht und vielleicht auch der Rest eines Ur-Überlebenstriebes, der in uns erhalten geblieben ist. Also, Hund an die Leine, man kreuzt den Weg, nimmt vielleicht Kontakt auf und geht friedlich seiner Wege dahin. Dass es auch das Hundchen nicht so ganz versteht, wenn plötzlich ein Fremder auf ihn zustürmt und wild oder zärtlich streicheln möchte, sollte der unbedarfte Zeitgenosse aber schon bedenken. Da Türkenfeld über ein reichhaltiges Vereinsleben verfügt, gibt's auch für den Lebensbereich „mein Hund und ich“ den richtigen Partner: Der Schäferhundeverein bietet gern und kompetent eine Hundebegleitschulung an. Wer Freude am gemeinsamen Hundetraining findet, kann mit dem geschulten Hund auch vom Agility-Training mit seinem besten Freund profitieren. Ohne Rücksichtnahme geht's ja auch in anderen Lebensbereichen nicht, bei Rauchern und Nichtrauchern, im Straßenverkehr, bei Begegnungen zwischen Wanderern und Mountainbikern oder Reitern.

Dass wir auch Rücksicht auf unsere Landwirte nehmen, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Obwohl das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit keine große Gefahr durch den Hundekot eines gewöhnlichen Haushundes sieht (siehe dazu <http://www.lgl.bayern.de>), ist es doch zutiefst unappetitlich, den Rindern verdrecktes Futter anbieten zu müssen. Für jeden nachvollziehbar ist es auch, wenn dieses dann im Kuhstall verweigert wird. Für den Landwirt bedeutet das für die eh schon wenig ertragreiche Viehhaltung unnötigen zusätzlichen Zeit- und Kostenaufwand. Die Gemeinde kommt nun den Hundehaltern entgegen und stellt einige Hundestationen auf. Danach sollte mit etwas gutem Willen auch dieses Thema zu einer guten Lösung kommen und wir künftig sauberen Schuhs Türkenfelder Straßen und Gehwege begehen können – gegenseitige Rücksichtnahme vorausgesetzt.

Martina Uhlemann



KINDERSEITE



Die Geschichte vom kleinen Kieselstein

Am Wegesrand, mitten auf einem alten Steinhaufen, lag seit langer Zeit ein kleiner grauer Kieselstein. Niemand beachtete im Vorbeigehen den Stein inmitten der anderen Steine, die anscheinend schon immer dort gelegen hatten.

Von Jahr zu Jahr trotzte der Kieselstein Wind und Wetter. Er wurde kalt und feucht, wenn es regnete. Er glänzte im Morgentau, und an staubigen, heißen Sommertagen wurde er warm und Eidechsen sonnten sich auf ihm. Doch sonst interessierte sich niemand für ihn, er war ja nur ein Stein. Grau und wertlos.

Eines Tages, als sich gerade ein bunter Schmetterling auf ihm ausruhte, kam wie aus dem Nichts eine kleine Hand. Sie gehörte einem Mädchen, das den Schmetterling entdeckt hatte. Als er wegflatterte, nahm sie den Kieselstein. Er passte genau in ihre Hand. Er fühlte sich gut an. Warm und stark. Sie steckte ihn in ihre Tasche und freute sich.

Zu Hause malte sie einen schönen Schmetterling, genau so einen, wie den, den sie auf dem Stein gesehen hatte, auf den grauen Stein. Was für einen schönen Glücksbringer sie gefunden hatte!



Such dir auch einen Glückstein, bemale ihn oder schreib einen Spruch darauf und sende uns ein Foto, wenn du magst: meldung.tib@gmail.com

Behalte ihn selbst, oder verschenke den Glücksbringer.



Olli und Molli gehen auf Schatzsuche. Doch zuerst müssen sie folgende Rechenaufgabe lösen:

- 1) $7 + 7 =$ 2) $18 - 4 =$ 3) $14 - 6 =$
- 4) $4 + 7 =$ 5) $11 - 6 =$ 6) $19 - 3 =$
- 7) $12 + 5 =$ 8) $12 - 3 =$ 9) $2 + 8 =$

Trage die Buchstaben hier ein, dann weißt du, wo sich der Schatz befindet:

--	--	--	--	--	--	--	--	--

Jedes Ergebnis entspricht einem Buchstaben:
5 = N; 8 = H; 9 = A; 10 = E; 11 = C; 14 = D; 16 = O; 17 = B

**W
I
L
D
E
N
T
E
C
K
E**



Der kleine Fritz wird vom Nachbarn beim Äpfelklauen erwischt, der Nachbar droht: "Das sag ich Deinem Papa, wo finde ich den?" Fritz antwortet: "Zwei Äste über mir!"

Fragt die Babyschlange ihre Mutter: „Mama sind wir giftig?“ Darauf die Mutter: „Ja warum?“ Babyschlange: „Ich habe mir grade auf die Zunge gebissen!“

Kannst du reimen?



Werner-Hans, der liebe Schneck,
hängt sehr gerne über'm
Annika, die schnelle Biene
fährt am liebsten auf der
Max, der olle Regenwurm
klettert flink auf einen
Franz, der eitle Schmetterling
wünscht sich sehnlichst einen

Reck, Schiene, Tunn, King



Foto: Dieter Schütz/pixelio

